



Kagan, Robert: The Jungle grows back: America and Our Imperiled World. New York: Knopf-Verlag 2018, 192 Seiten, \$ 22,95.

/// Bricht die liberale Weltordnung zusammen?

AMERIKA IM DSCHUNGELKAMPF

Robert Kagan, Wissenschaftler am renommierten Brookings-Institut in Washington und viel gelesener Kolumnist der Washington Post, hat sich zur Außenpolitik zu Wort gemeldet, präzise und knapp formuliert. Sein neues Werk „The Jungle grows back“ (Der Dschungel wächst zurück) kommt mit 192 Seiten aus und ist damit je nachdem ein kurzes Buch oder ein langes Essay. Jedes Wort sitzt und Kagan braucht auch keine Tabellen und Zahlen. Jede Zeile zeugt von der Dramatik der Lage und spießt vor argumentativer Kraft.

Es geht jetzt ums Ganze, um Frieden, Stabilität und Wohlstand in der Welt. Die liberale Weltordnung seit 1945 beendete die Ära der Kriege in Europa, die im 20. Jahrhundert immer auch Weltkriege waren. Die Pax Americana war eine Weltordnung unter Amerikas Führung. Und Amerika war zum Führen bereit, auch zum Preis hoher Militärausgaben und ständiger Vorwürfe des Imperialismus. Andere Länder akzeptierten die politische, strategische und kulturelle Dominanz der USA. Die NATO war der begehrteste Klub der li-

beralen Weltordnung. Wer Mitglied wurde, hatte es geschafft: Sicherheit durch Amerika und Fokus auf die Wirtschaft. Und es war eine Win-win-Situation für alle, für die Klubmitglieder und den Klubpräsidenten. Die liberale Weltordnung ist jedoch artifiziell und an ihr nagen die Kräfte der Natur. Frieden, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, internationaler Handel und offene Märkte sind Ausnahmen in einer Welt, in der sich die Staaten in geopolitischer Rivalität gegenüberstehen, hochgerüstet, misstrauisch und nicht bereit zum Souveränitätsverzicht. Diese ungeordnete Staatenwelt ist der Dschungel, der jetzt zurückwächst und die liberale Weltordnung bedroht. Die Jahrzehnte der Freiheit drohen unterzugehen in neuen, nur allzu bekannten Jahrhunderten der Wildnis.

Kagan vertritt dazu eine provokante These: Nur Amerika kann der Naturgewalt von Kriegen und Despotie Einhalt gebieten. Er setzt damit ein Ausrufezeichen gegen die Einschätzung, dass die Menschheit auf den ewigen Frieden zu steuert und die Schicksalsdramen der Weltgeschichte Geschichte sind. Kagan widerlegt Fukuyama. Nicht das Ende der Geschichte ist angebrochen, sondern die Geschichte geht ungebremst und mit neuer revisionistischer Kraft weiter.

Ohne sich unnötig mit Trump aufzuhalten, zieht Kagan den großen Bogen in der amerikanischen Außenpolitik. Der Blick auf das Große erlaubt es ihm, vieles klein zu halten. Doch sind der Irak-Krieg, die langen Jahre der Afghanistan-Intervention und der Tyrannensturz in Libyen wirklich nur Fußnoten der amerikanischen und damit globalen Politik? Amerika hat wiederholt über das Ziel hinausgeschossen, Konflikte beför-

dert und nicht eingehegt. Sein Ansehensverlust in der Welt unterstreicht die Gefahr, dass man die Glaubwürdigkeit als Klubpräsident verspielt. Für Kagan sind dies unvermeidliche Fehler und unweigerliche Schattenseiten einer globalen Führungsrolle. Aber ohne die USA wäre die ganze Welt ein Schlachtfeld, nicht nur Syrien.

Auch zu Amerikas inneren Voraussetzungen und zur öffentlichen Stimmung hätte man gern mehr gehört. Wer soll den Erziehungsauftrag leisten und der amerikanischen Öffentlichkeit die historischen Argumente liefern, dass die USA in globaler Verantwortung stehen und ihr Wohlstand von der liberalen Weltordnung abhängt? Wen sieht Kagan in der politischen Bildungspflicht: Die politische Elite im Kongress, deren moralische Glaubwürdigkeit im Sinkflug ist? Schulen, deren Schere zwischen öffentlich und privat immer weiter auseinandergeht? Medien, die sich immer stärker politisieren und in Echokammern zerfallen?

Kagan mag Antworten schuldig bleiben, sei es zu den Bildungsträgern in den USA oder zu den Rückschlägen und tausenden von Toten nach fehlgeleiteten Interventionen, die mehr sind als Kollateralschäden amerikanischen Übereifers. Auch die Einstufung Russlands als Regionalmacht fiel schon Obama auf die Füße. Russland holte in der Ukraine und Syrien zum Gegenschlag aus. Dass sich Russland und China als Junior-Partner der USA begreifen sollen, wird man in Moskau und Beijing nur müde belächeln. Gleichwohl gilt: Kagan hat ein kraftvolles Plädoyer geschrieben für ein Amerika, das sich um die Welt kümmert und nicht dem dumpfen Nationalismus einer America-First-Rhetorik auf den Leim geht. America-First heißt, den

Dschungel wachsen zu lassen, bis vor lauter diktatorischem und kriegerischem Unkraut die liberale Weltordnung zusammenbricht. Es ehrt Kagan, keinen Verriss der Trump-Administration zu schreiben. Vielmehr stehen die USA und damit die Welt am Wendepunkt, Trump hin oder her. Zerbricht die liberale Weltordnung, wird es keine neue mehr geben. Die Folgen wären dramatisch.

Kagans literarischer Aufschrei für ein der Welt zugewandtes Amerika kursiert in Washingtons Außenpolitik-Szene als Pflichtlektüre. Es ist die faszinierende Analyse einer Welt aus den Fugen, die nur durch die USA ihren Ordnungsrahmen erhält. Man sollte Kagan auch in anderen Hauptstädten der Welt lesen. Doch für eine breitere Wirkung müsste Kagans Schrift aus dem Englischen übersetzt werden. Verdient hätte Kagans Dschungelbuch es.

Nachfolgend ein Interview mit dem Autor Robert Kagan:

Christian Forstner: Herr Kagan, wie schätzen Sie die Außenpolitik der Trump-Regierung im Kontext der Denkschulen der amerikanischen Außenpolitik – Realismus, Isolationismus und Internationalismus – ein?

Robert Kagan: Die Denkschulen der Außenpolitik sind mehr ein theoretisches Konstrukt der Wissenschaft. Die tatsächliche Frage ist, wie viel Verantwortung Amerika international übernehmen will. Fast alle Amerikaner irren sich in der Annahme, dass die liberale Weltordnung als Reaktion auf die Sowjetunion entstand. Tatsächlicher Auslöser waren jedoch die zwei Weltkriege

und das Bestreben, dass sich ein Zusammenbruch der internationalen Ordnung nicht wiederholt. Irak, Afghanistan und die Finanzkrise ließen jetzt aber viele Amerikaner daran zweifeln, dass die USA eine globale Führungsrolle übernehmen sollen. Präsident Trump steht für ein weit verbreitetes Gefühl der Amerikaner. Heute sind wir an einem Wendepunkt der amerikanischen Geschichte. Ich erinnere an das Amerika von vor 1941. Man dachte damals, wir sind ein Land zwischen zwei Ozeanen, die restliche Welt ist weit weg, wir sind uns selber genug, wirtschaftlich autark und der Rest der Welt kann uns egal sein.

Christian Forstner: Zu Deutschland: Sehen Sie gute Gründe, dass die Deutschen zögern, mehr militärische Verantwortung zu übernehmen?

Robert Kagan: Es ist ein Irrweg, dass die USA höhere Militärausgaben von Deutschland fordern und Japan zu mehr militärischer Verantwortung drängen. Die liberale Weltordnung basiert auf der Absprache, dass Amerika das politische und strategische Handlungsmonopol hat und diese Vormachtstellung von allen akzeptiert wird.

Christian Forstner: Wie geht man mit Ländern um, die sich gegen Amerika und die liberale Weltordnung stellen?

Robert Kagan: Die liberale Weltordnung ist für sich genommen unnatürlich. Eigentlich tendiert das internationale System eher zu Chaos und Konflikt, nicht zu Ordnung. Ordnung wird von oben durchgesetzt. Putin ist ein beredtes Beispiel dafür, dass Russland nicht von geopolitischen Ambitionen loslassen kann. China holte wirtschaftlich auf, als Amerika Chinas mächtigsten Riva-

len Japan in Schach hielt. Ab diesem Zeitpunkt konnte sich China auf seine Wirtschaft konzentrieren. Doch die geopolitischen Ambitionen gab es trotzdem nicht auf.

Wie soll man also mit diesen Ländern umgehen? Die Antwort ist, ihnen Anreize zur Konzentration auf die Wirtschaft zu geben. Daraus folgt: Erstens muss der Westen militärische Grenzen setzen und zur militärischen Eindämmung bereit sein. Zweitens muss man Russland und China wirtschaftlichen Aufschwung und Teilhabe ermöglichen. Leider tun wir heute fast das Gegenteil. Wir setzen sie wirtschaftlich unter Druck und vernachlässigen die militärische Abschreckung. Russland wäre eigentlich kein großes Problem. Russland

ist eine zweitklassige Regionalmacht, solange der Westen stark, geeint und kohärent auftritt.

Christian Forstner: Wer ist die größere Gefahr für die liberale Weltordnung – Präsident Trump, Präsident Putin oder Präsident Xi?

Robert Kagan: Keine Frage: Donald Trump, denn die Vereinigten Staaten sind der Schlüssel zur Weltordnung. Wenn die USA die angedachte Führungsrolle übernehmen, kann man alle anderen Probleme in den Griff kriegen. Wenn nicht, dann nicht.

CHRISTIAN FORSTNER,
HANNS-SEIDEL-STIFTUNG, WASHINGTON
